

# Karfreitagsbesinnung 2018

Gottesdienst: 30. März 2018

Reihe: Karfreitag

## Textlesung

*Pilatus berief die obersten Priester und Schriftgelehrten und das Volk ein und gab sein Urteil bekannt. «Ihr habt mir diesen Mann vorgeführt und ihn beschuldigt, das Volk aufzuhetzen. Ich habe ihn in eurer Anwesenheit gründlich befragt und habe keine Schuld an ihm gefunden.*

*Herodes ist zum gleichen Schluss gelangt und hat ihn zu uns zurückbringen lassen. Dieser Mann hat nichts getan, wofür er den Tod verdient. Ich werde ihn auspeitschen lassen und danach lasse ich ihn frei.»*

*Da ging ein Aufschrei durch die Menge, und die Leute riefen wie aus einem Mund: «Töte ihn und gib Barabbas frei!»*

*Barabbas war verhaftet worden, weil er einen Mord begangen hatte und an einem Volksaufstand in Jerusalem beteiligt gewesen war.*

*Pilatus redete ihnen zu, denn er wollte lieber Jesus freilassen.*

*Aber sie schrien nur: «Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!»*

*Zum dritten Mal wandte er ein: «Warum? Welches Verbrechen hat er begangen? Ich habe keinen Grund gefunden, ihn zum Tod zu verurteilen. Ich werde ihn auspeitschen lassen und dann freigegeben.»*

*Aber die Menge schrie noch lauter und verlangte seine Kreuzigung. Sie übertönten Pilatus mit ihrem Geschrei.*

*Da verurteilte Pilatus Jesus zum Tod, wie sie es verlangten.*

*Auf ihren Wunsch liess er Barabbas frei, den Mann, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis sass. Jesus dagegen lieferte er ihnen aus, wie sie es gefordert hatten.*

*(Lukas 23,13–25 NL)*

Karfreitag ist der Tiefpunkt des Lebens von Jesus auf dieser Welt. Und doch: Karfreitag zu erleben, war sein Hauptauftrag, von Anfang an. Der Engel, der vor der Geburt von Jesus zu Josef kam, sagte zu ihm über das Kind, das Maria gebären wird:

*Du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden  
(Matthäus 1,21)*

Jesus sagt von sich selbst:

*Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten.*

*(Lukas 19,10)*

Jesus bewegte sich von Anfang seines Auftretens an auf diesen Moment zu. Mit seinen Jüngern spricht er lange nicht über sein Leiden. «Meine Zeit ist noch nicht gekommen», sagte er immer wieder. Dann, eines Tages, kommt die Wende. In Sichtweite des Kreuzes, betete Jesus:

*Vater, die Zeit ist gekommen, verherrliche deinen Sohn, damit er dich verherrlichen kann.*

*(Johannes 17,1)*

Plötzlich wird sein Leiden im Kreis der Jünger ein Thema. Aber sie verstehen IHN nicht.

Jesus erlebt in seiner Leidenszeit Gegensätze in ihrer extremsten Form.

## 1. Gegensatz: Licht und Finsternis

Karfreitag – das sind die dunkelsten Stunden auf dem Leidensweg von Jesus. Unsere Sünden, die gesamte Schuld der Menschheit, haben Jesus in diese irdische Hölle geschickt. Sogar die Sonne versteckt sich mitten am Tag – es ist stundenlang dunkel im Land. Es ist stockdunkel auf dieser

Welt in jenen Momenten, in denen Jesus den schwersten Weg gehen muss. Er geht in die Dunkelheit als Licht der Welt. Schon der Prophet Jesaja hat in Jahrhunderte voraus so angekündigt im Auftrag von Gott:

*Ich mache dich zum Licht für alle Völker, damit du der ganzen Welt die Rettung bringst.*

*(Jesaja. 49,6)*

«Ich bin das Licht der Welt» so hat sich Jesus auf dieser Welt selbst vorgestellt. Wer von diesem Licht erfasst wird, wird selbst zum Licht in dieser Welt, sagt er:

*Ihr seid das Licht der Welt - wie eine Stadt auf einem Berg, die in der Nacht hell erstrahlt, damit alle es sehen können.*

*(Matthäus 5,14)*

In extremer Dunkelheit entsteht Licht. Licht und Finsternis – die Gegensätze in dieser Stunde könnten nicht grösser sein!

## 2. Gegensatz: Liebe und Hass

Bevor die Leidenszeit anbricht, wäscht Jesus seinen Jüngern noch die Füsse. Er will noch mit ihnen zusammen sein. Mit ihnen das Passahmahl einnehmen. Judas, seinen Verräter begrüsst Jesus mit «mein Freund»! Jesus wird verhaftet von einem Haufen Schwerstbewaffneter, dabei hat er nicht die leiseste Absicht, sich zu wehren. Im Folgenden erlebt Jesus grössten Hass und Abneigung von menschlicher Seite. Er wird verspottet von den einfachsten Soldaten bis hinauf zu König Herodes. Er wird angespuckt, geschlagen, mit einer Dornenkrone gekrönt, er wird einem Verbrecher wie Barabbas, dem Blut an den Händen klebt, hinten angestellt... Liebend sorgt Jesus noch am Kreuz für seinen Freund Johannes und sagt zu seiner Mutter:

*Maria: Frau, siehe, das ist jetzt dein Sohn! Und zu dem Jünger: Siehe, das ist jetzt deine Mutter*

*(Johannes 19,26-27)*

Er verspricht vor seinem Tod am Kreuz dem Schächer am Kreuz neben ihm, dass er ihn mit ins Paradies nehmen wird. Er bittet seinen Vater im Himmel, denjenigen die ihn zu Tode quälen, zu vergeben:

*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*

*(Lukas 23,34)*

Karfreitag ist der schwerste Tag im Leben von Jesus und er zeigt an diesem Tag noch so viel Liebe. Das ist göttliche Liebe, die in Johannes 3,16 zusammengefasst ist:

*Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern ewig leben.*

*(Johannes 3,16)*

Grössere Gegensätze von Liebe und Hass als hier, können uns nicht begegnen!

## 3. Gegensatz: Nähe und Distanz

Nach der Gemeinschaft mit seinen Jüngern geht Jesus durch Stunden grösster Verlassenheit: Allein gelassen im Garten Gethsemane. Die Jünger verschlafen die Zeit, in der Jesus sie dringend gebraucht hätte. Doch die Jünger versagen kläglich: Judas verrät ihn, Petrus verleugnet ihn. Alle anderen verkriechen sich vor Angst. Jesus fühlt sich allein und verlassen am Kreuz:

*«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»*

*(Matthäus 27,46)*

Karfreitag: für Jesus ein Tag im Alleingang; verlassen von Menschen und Gott. Jesus hat diese grösstmögliche Einsamkeit durchgestanden, um für uns die grösstmögliche Nähe zu unserem himmlischen Vater wieder herzustellen. Bei seinem Tod zerriss der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel: Der Weg zu Gott für uns Menschen ist frei! Das Kreuz hat diese Kluft zwischen Gott und uns Menschen überbrückt. Die grosse Tragik von Karfreitag: Jesus lässt sich ans Kreuz nageln, um die Menschen zu retten, die eben noch geschrien haben: «Hinweg mit ihm! Kreuzige, Kreuzige ihn!» Heftiger könnten Nähe und Distanz nicht aufeinanderprallen!

## 4. Gegensatz: Freund und Feind

Frauen folgen Jesus auf dem Weg nach Golgatha. Sie weinen wegen seinen Leiden und klagen. Sie wollen in seiner Nähe bleiben auf diesem Weg (Lukas 23,27). Es ist ihr Meister, der gequält wird, ihr Freund und Heiland.

Simon von Kyrene lässt seine Arbeit auf dem Feld liegen. Er will wissen, was mit Jesus passiert; zwar unfreiwillig aber trotzdem von Herzen nimmt er Jesus das Kreuz ab und trägt es.

Ein anderer Freund von Jesus, Josef von Arimathäa, will sein Grab Jesus zu Verfügung stellen und bemüht sich vor Pilatus darum. In jenen schrecklichen Stunden, in denen er den Hass seiner Feinde aufs Extremste zu spüren bekommt, eröffnet er seinen Feinden die Möglichkeit, seine Freunde zu werden.

*Niemand hat grössere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.  
(Johannes 15,13)*

Es gibt keine grössere Feindesliebe, als die, die Jesus bewiesen hat, als er sein Leben am Kreuz für uns opferte, damit er alle Menschen einladen kann, seine Freunde zu werden. Er wurde für uns das Opferlamm. Johannes der Täufer hat Jesus den Leuten so vorgestellt:

*Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!  
(Johannes 1,29)*

Göttliche Liebe peilt Freundschaften an – und Satan öffnet ihn nach: im gemeinsamen Hass verbinden sich Menschen:

*An dem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie einander Feind.  
(Lukas 23,12)*

## 5. Gegensatz: Verleugnung und Verteidigung

Pilatus war überzeugt, dass Jesus keine Schuld trifft.

Petrus war auch überzeugt - von sich selbst: Wenn alle andern sich an dir ärgern werden - ich ganz bestimmt nicht! Selbst wenn ich sterben müsste – aber dich verleugnen? Nein, niemals! (Matthäus 26,33+35).

Aber wie bei Pilatus kommt es auch bei ihm ganz anders! Petrus, einer der Jesus am nächsten stand, verleugnet seinen Meister dreimal und steigert sich mit seinen Ausflüchten hinein bis hin zur Selbstverfluchung:

*«Ich kenne diesen Menschen nicht! Ich weiss nicht, von was du sprichst!» Dann fing er an, sich selbst zu verfluchen und zu schwören: «Ich kenne diesen Menschen nicht!»  
(Matthäus 26,70ff)*

Auf der anderen Seite ist da ein römischer Statthalter, der mit Jesus überhaupt nichts am Hut hat, der sich dreimal für den unschuldig Angeklagten einsetzt. Verteidigung zum Ersten:

*«Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt. Herodes auch nicht, denn er hat ihn uns zurückgesandt.»  
(Luk 23,13-15)*

Verteidigung zum Zweiten:

*Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte  
(Lukas 23,20)*

Verteidigung zum Dritten:

*Pilatus aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: «Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben»  
(Lukas 23,22)*

Dreimal Verteidigung neben dreimaliger Verleugnung!

## 6. Gegensatz: Schuld vergeben oder Schuld verschieben

Petrus wird seine grosse Schuld schnell bewusst; verlässt die Szene und weint dass es ihm wehtut. Wir kennen seine Zukunft und wissen, dass Jesus ihm vergeben hat. Pilatus entledigt sich seiner Schuld, indem er seine Hände vor dem Volk «in Unschuld wäscht».

Er schiebt seine Schuld ab aufs Volk. Das Volk schreit, schimpft und fuchtelt mit den Armen. «Hinweg mit ihm! Kreuzige ihn!» In einer furchtbaren Selbstüberschätzung nimmt das Volk die Schuld auf sich und ihre Kinder:

*Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!*

*(Matthäus 27,25)*

Sie wissen nicht mehr, was sie sagen! Sie wissen nicht mehr was sie tun! Und mitten in dieser Schuldchieberei taucht Vergebung auf:

*Vater vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!*

*(Lukas 23,34)*

Fast unglaublich: Jesus vergibt die Schuld seiner Peiniger. Das Blut, das Jesus für uns vergossen hat ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt. (1.Johannes 2,2).

## 7. Gegensatz: Nichts erreicht und alles vollbracht!

Ist es nicht peinlich, wenn man sich für eine bestimmte Sache investiert und schliesslich vor dem Nichts steht?! Was haben die Pharisäer und Schriftgelehrten erreicht? Nichts! Was hat der Hohe Rat erreicht – nichts! Was haben Pilatus und Herodes erreicht? Nichts! Was hat der Pöbel erreicht? Nichts! Ich denke, dass die Genugtuung der Leute gross war, an diesem Abend von Karfreitag! Sie haben Jesus abgehakt. Das haben wir erledigt! Doch das war ein Trugschluss.

Kein Mensch kann Jesus abhaken! Peinlich, wenn diese Tatsache ans Licht kommt: «Wir haben nichts, aber auch wirklich gar nichts erreicht!» Peinlich, wenn man unverrichteter Dinge heimkehren muss! Ganz anders bei Jesus! Er hat alles erreicht! «Es ist vollbracht!» Ich habe es geschafft. Ich habe es gemacht. Der Weg zu Gott ist frei. Die Tür zu Gott steht weit offen!

Das Volk bereut

*Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.*

*(Lukas 23,48)*

Und der römische Offizier kann nicht anders, preist Gott und spricht es laut und deutlich aus:

*Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!*

*(Matthäus 27,55)*

Das erste Zeugnis nach dem Sterben Jesu!

*Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. (Jesaja 53,3-5)*

AMEN!

Bernhard Hohl